

# Arbeitsgemeinschaft caritativer Unternehmen (AcU)

Interview mit dem Vorstandsvorsitzenden Bernd Molzberger



Bernd Molzberger ist Geschäftsführer der cusanus trägergesellschaft trier mbH (ctt) und Vorstandsvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft caritativer Unternehmen (AcU).

**ZMV:** Herr Molzberger, die AcU wurde vor 15 Jahren gegründet. Was waren die Ziele?

**Bernd Molzberger:** Zunächst einmal herzlichen Dank, dass Sie mir als Vorstandsvorsitzenden der AcU Gelegenheit geben, mich in der ZMV zu Wort zu melden und die Sicht kirchlicher Unternehmen und der Dienstgeber in der AcU zu artikulieren.

Das große Anliegen vor und zu Beginn der AcU war sicherlich, die unternehmerischen, wirtschaftlichen Themen, die unsere Träger tagtäglich vor Herausforderungen stellen, stärker in der verbandlichen Caritas zu verankern. Die AcU hat sich immer als Plattform verstanden, von der aus die tarifpolitischen Anliegen und unternehmerischen Interessen caritativer Träger gebündelt und gesteuert in die Diskussionen der Caritas getragen werden. Das führte natürlich zu einer Reihe von Auseinandersetzungen, die aber immer von gegenseitigem Respekt und Anerkennung getragen waren. Ergebnisse waren die Gründung verschiedener Kommissionen, wobei ich die Kommission der unternehmerischen Belange beim Deutschen Caritasverband (DCV) besonders hervorheben will.

**ZMV:** Was haben Sie erreicht bzw. worin sehen Sie den Erfolg der AcU?

**Bernd Molzberger:** Für mich ist der größte Erfolg, dass die Organisation und die Treue der Träger zur AcU bis heute bestehen und sich gefestigt haben. Sozusagen außerhalb verbandlicher Strukturen sich zu etablieren, war früher und ist auch heute eine äußerst komplizierte Sache und erfordert ein hohes Engagement aller Beteiligten. Die AcU versteht sich heute als Dienstgeberverband im Dritten Weg der Caritas. Das war nicht immer so selbstverständlich. Wir sind in den vergangenen Jahren stark gewachsen und versammeln unter unserem Dach viele Mitglieder, die branchenübergreifend und bundesweit über 100.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen caritativen Arbeitsfeldern beschäftigen. Nach einer jahrelangen Aufbauarbeit verfügen wir darüber hinaus heute über ein umfangreiches Netzwerk und gute Kommunikationsstrukturen mit den Gremien der Caritas und Kirche.

Erfolg ist aber nicht immer in genauen Zahlen und Gewichten zu bemessen. Die AcU und ihre Netzwerkpartner haben in den vergangenen Jahren viele Ideen zur Veränderung bearbeitet und gemeinsam dafür gekämpft. Das hat viel Zeit und Kraft gekostet. Ich bin mir sicher, dass diese Auseinandersetzungen dazu beigetragen haben, dass die AcU ihren heutigen Stand als Dienstgeberverband erreicht hat. Unser Erfolg ist es, als unbequemer, aber – so hoffe ich doch – interessierter, bestens vernetzter und informierter, konstruktiver Gesprächspartner zu gelten.

**ZMV:** Wie haben sich die wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Rahmenbedingungen seit der Gründung der AcU verändert?

**Bernd Molzberger:** Die äußerst angespannte wirtschaftliche Situation im sozial-caritativen Sektor hat sich seit Gründung der AcU nicht verändert. Aber das zeigt ja gerade auch das sehr gute unternehmerische Vorgehen unserer Mitglieder, die sich am Markt behaupten können. Auch in der Gemengelage der zunehmenden Fusionen müssen wir uns behaupten. In den kommenden Jahren werden starke Veränderungen zum Beispiel in der Krankenhauslandschaft entstehen. Dass die katholischen Träger in diesem Prozess bestehen können, ist eines der Ziele, die die AcU bereits zu ihrer Gründung propagiert hat.

Das Thema Zukunft der Pflege war 2001 noch nicht so präsent. Hier wiederhole ich gerne einen Ausschnitt aus den tarifpolitischen Forderungen der AcU: Die Caritas spielt eine wesentliche Rolle in der Pflegebranche und hat hier eine Kernkompetenz. Um diese Kernkompetenz weiter zu stärken, muss sich dieses Selbstverständnis auch in der Tariflandschaft widerspiegeln. Für die besonderen Anforderungen in der Pflege müssen tarifliche Lösungen in den AVR gefunden werden, so dass der Pflegeberuf in allen Branchen auch auf der tariflichen Ebene deutlich attraktiver gestaltet wird. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der zunehmenden Digitalisierung sollten die AVR auch innovative Modelle, zum Beispiel bei der Arbeitszeit, ermöglichen.

In der Politik wird das Thema „Entlastung der Pflege“ unter dem Stichwort „Personalbemessung“ diskutiert. Die AcU vertritt – gemeinsam mit dem Katholischen Krankenhausverband Deutschlands (kkvd) und der Dienstgeberseite der Caritas – die Position, dass eine tarifliche Regelung zur Mindestbesetzung in der Pflege den Problemen nicht gerecht wird. Zunächst muss die Frage der Refinanzierung geklärt werden. In unserer gemeinsamen Position vom März des vergangenen Jahres haben wir gesagt, dass der Ansprechpartner für dieses Thema die Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG) ist.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf ein Thema eingehen, das mir am Herzen liegt. Die Initiative von ver.di, die Personalbemessungen und -besetzungen in den Einrichtungen zu bestreiken, geht an der Sache vorbei. Strenge Arbeitsschutzbestimmungen sehen ein Initiativrecht der MAVen wie auch der Betriebsräte vor, Gefährdungsbegutachtungen vom Arbeitgeber zu erzwingen. Im Übrigen geht die Sichtweise von ver.di an den rechtlichen Realitäten vorbei und greift in die Personalhoheit und Unternehmerfreiheit kirchlicher Träger willkürlich und mit politischer Absicht ein. Das muss deutlich und in aller Klarheit von den kirchlichen Verbänden angesprochen und bekämpft werden.

**ZMV:** *Welche Vorstellungen bzw. Forderungen haben Sie an eine zukunftssichere Gestaltung des Dritten Wegs und insbesondere der AVR-Caritas?*

**Bernd Molzberger:** Der Angebotsmarkt hat sich im Personalbereich ja in einen Nachfragemarkt verwandelt. Der Fachkräftemangel und nach wie vor die Suche nach exzellenten Leistungsträgern in der Führung – etwa in den Senioreneinrichtungen oder bei den Ärzten –, die unsere christlichen Werte im Arbeitsalltag repräsentieren können und müssen, sind die größten Herausforderungen. Attraktive Tarifbedingungen sind dabei nur ein Baustein. Das gesamte Management in den Einrichtungen für sehr gute Arbeitsbedingungen kostet viel Geld. Die Gesamtkosten für das Personal sind bei weitem nicht mit dem Caritas-Tarif für die Träger abgebildet. Hier entwickeln sich die Branchen auch höchst unterschiedlich. In der Altenhilfe oder Jugendhilfe sind insoweit völlig andere Anforderungen als im Krankenhaus oder der Rehabilitation. Dies müssen die Arbeitsrechtlichen Kommissionen endlich zur Kenntnis nehmen und sich ernsthaft bemühen, die Dinge nicht mit dem politischen Argument abzutun, im einheitlichen Tarif seien durch die Bildung von berufsgruppenspezifischen Anlagen die Probleme in den Griff zu bekommen. Jeder weiß doch, dass viele neue Berufe überhaupt nicht ausgebildet sind, um nur ein Beispiel zu nennen. Der Branchentarif

„Rehabilitation“ muss unverzüglich geschaffen werden, weil die Refinanzierung seit vielen Jahren nicht auskömmlich gestaltet ist.

**ZMV:** *Die Einrichtungen, die in der AcU vertreten sind, sind vielfach soziale Großkonzerne mit bis zu 20.000 Beschäftigten. Dennoch hat die katholische Kirche bisher keine eigene Regelung der Unternehmensmitbestimmung.*

*Wovor haben kirchliche Konzerne Angst, wenn Vertreter der Mitarbeiterseite im Aufsichtsgremium sitzen? Was haben sie zu verbergen?*

**Bernd Molzberger:** Es ist keine Frage der Angst. In meiner Trägerschaft ist bereits seit Jahren die Mitbestimmung und Beteiligung der Mitarbeiterschaft im Aufsichtsrat gute, erfolgreiche Übung. Es ist aber auch wichtig, die verfasst-kirchlichen Interessen und die Situation der höchst unterschiedlichen Trägerstrukturen zu respektieren. Deshalb halte ich die MAVO-Novelle als Kompromiss für akzeptabel, auch wenn wir uns andere Lösungen gewünscht hätten.

**ZMV:** *Welche Forderungen haben Sie an die neue Regierung für eine zukunftsfähige Absicherung der sozialen Dienste?*

**Bernd Molzberger:** Mein wichtigstes Anliegen ist, dass es den kirchlichen Trägern weiterhin möglich bleibt, die Versorgung der ländlichen Bevölkerung mit medizinischen, pflegerischen Leistungen sicherzustellen. Hier handelt die Politik fahrlässig, um nicht zu sagen vorsätzlich, wenn sie diesen äußerst wichtigen Aspekt für die ländliche Infrastruktur fordert, aber nicht ausreichend die finanziellen Mittel bereitstellt. Das wäre, wenn staatliche Hilfe nicht erwartet werden kann, eine Aufgabe der Arbeitsrechtlichen Kommissionen, attraktive Vergütungsverhältnisse auch dort zu schaffen, wo es im ländlichen Raum schwierig ist, Personal zu akquirieren.

**ZMV:** *Vielen Dank für das Interview!*

**Das Interview führte die Schriftleiterin der ZMV Renate Oxenknecht-Witzsch**